

kompakt

Informationen der Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation
Diagnose-Funk zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung

07/08 2014

www.diagnose-funk.org



NEUE MEDIEN – NEUE RISIKEN

Kritische Auseinandersetzung nimmt zu

**Wiener Ärzte
fordern SAR-
Wert auf
Handypackung**

**Studie Jugend
3.0: Jeder Zweite
ist zu viel in
Digitalien**

**Empfehlungen
der Landesärzte-
kammer Baden-
Württemberg**

**Deutsche
Bundesregierung
verharmlost
weiter Risiken**

Inhaltsverzeichnis

- 3 Spendenaufruf
- 4 Wiener Ärzte fordern SAR-Wert auf Handypackung
- 5 Techniker Krankenkasse stellt Studie ‚Jugend 3.0‘ vor
- 6 Landesärztekammer Baden-Württemberg hat Empfehlungen aktualisiert
- 6 Bundesamt für Strahlenschutz veröffentlicht neue Warnhinweise
- 7 Antwort auf kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE
- 8 Risiken der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen durch digitale Medien
- 9 Diagnose-Funk hat den Flyer ‚Mach-mal-Pause‘ überarbeitet
- 9 ÖDP Magazin: Digitalisierung des Alltags
- 10 Neue Broschüre der Kompetenzinitiative
- 12 Neue Studie zur Elektrosensibilität
- 13 Interview mit Dariusz Leszczynski
- 16 Neues aus dem Newsblog

kompakt –

das Diagnose-Funk - Magazin

Als Druck im Abonnement bei unserem Versand bestellbar. Auslieferung ca. 1-2 Wochen nach Online-Erscheinung.

<http://info.diagnose-funk.org/kompakt/index.php>

Online abrufbar unter:

<http://www.diagnose-funk.org/ueber-diagnose-funk/kompakt-monatsinfo/index.php>

Unterstützen Sie

unsere Arbeit!

Ihr Mitgliedsbeitrag ermöglicht unsere Arbeit. Ihre Spende ermöglicht nicht nur den bundesweiten Aufbau von Diagnose-Funk, unsere Aktionen, unsere vielfältige Informationsarbeit mit Internetseiten und Publikationen, sondern ist zugleich Anerkennung und Motivation für unsere Arbeit.

[www.diagnose-funk.org /ch/de](http://www.diagnose-funk.org/ch/de)

[www.mobilfunkstudien.org /ch/de](http://www.mobilfunkstudien.org/ch/de)

Informationen zu Spenden und Mitgliedsantrag unter:

<http://www.diagnose-funk.org/unterstuetzen/index.php>

Diagnose-Funk Online-Shop

Alle Informationsmaterialien können beim Diagnose-Funk Versand online bestellt werden

<http://shop.diagnose-funk.org/>

Diagnose-Funk Versand

Palleskestr. 30

D - 65929 Frankfurt

Fax: 0049 (0)69 36 70 42 06

bestellung@diagnose-funk.de

Impressum

Diagnose-Funk e.V.

Postfach 150448 | D-70076 Stuttgart

Diagnose-Funk

Heinrichsgasse 20 | CH 4055 Basel

redaktion@diagnose-funk.org

www.diagnose-funk.org

Spendenaufruf

Sehr geehrte Damen
und Herren,

Diagnose-Funk e.V. informiert seit fünf Jahren über die Risiken der Mobilfunktechnologie. Für die nächste Zeit haben wir uns viel vorgenommen, doch unsere weiteren Projekte können wir ohne einen größeren finanziellen Etat nicht verwirklichen. Deshalb bitten wir um Ihre Spende.



Smartphones und TabletPCs, neue LTE- und WLAN- Sendeanlagen erobern immer mehr Lebensbereiche. Ihre Risiken werden ignoriert und der Staat klärt nicht auf. Unsere Infos, die fundierte Berichterstattung, die Auswertung der Studienlage und das Aufzeigen von Alternativen tragen zum persönlichen Gesundheitsschutz bei. Bürger und Initiativen werden damit in die Lage versetzt, sich mit gesicherten Argumenten mit Politikern und Behörden auseinanderzusetzen. Ohne Diagnose-Funk wären viele Fakten nicht bekannt. Helfen Sie mit, damit wir neue Projekte angehen können:

Wir arbeiten mit Fachleuten aus der Medienpädagogik an Projekten, um vor allem auch den Schutz von Kindern und Jugendlichen voranzubringen. Dafür wollen wir neue Informationsmaterialien entwickeln.

Unsere Webseiten und Datenbanken werden komplett neu aufgebaut. Als Informationsportal sollen sie klarer strukturiert und die Verbraucherschutzmaßnahmen mehr in den Mittelpunkt gestellt werden. Der Kostenumfang übersteigt unsere derzeitigen Möglichkeiten.

Unser Erscheinungsbild wird neu gestaltet und die Informationsmaterialien besser auf die Verbraucher zugeschnitten.

Unsere Studien-Webseite www.mobilfunkstudien.de und die Auswertung der Studien werden neu und international organisiert. Drei wichtige Studien zur Gefährdung von Kindern warten auf die Finanzierung einer Fach-Übersetzung.

Die Alternativen der Mobilfunkversorgung wollen wir besser analysieren und bekannt machen, um Voraussetzungen zu schaffen, dass gesundheitsverträgliche Technologien schneller zum Einsatz kommen.

Weiterhin wollen wir die Bürger und Initiativen in der Auseinandersetzung mit der Mobilfunk-Belastung mit Informationen und Referenten unterstützen.

Diagnose-Funk Deutschland hat mit einem engagierten Team klein angefangen und vieles in ehrenamtlicher Eigenleistung geschaffen. Für die neuen Projekte müssen nun Fachleute einbezogen und bezahlt werden. Wir hoffen, dass Sie uns dabei als Förderer und/oder Spender mit einem großzügigen Beitrag unterstützen, damit wir die kostenintensiven Projekte umsetzen und unsere Arbeit für die Verbraucheraufklärung fortsetzen können.

Im Voraus vielen Dank für Ihre Unterstützung.
Jörn Gutbier, 1. Vorsitzender von Diagnose-Funk e.V.,
im September 2014

Ich möchte spenden

Sowohl Spenden, Mitgliedschaftsbeiträge, als auch Förderbeiträge dürfen wir in einer Zuwendungsbescheinigung ausweisen und sind somit steuerlich absetzbar.

Alle Beträge werden durch uns im Februar des folgenden Jahres in einer Sammelbescheinigung, die auf dem Postweg verschickt wird, ausgewiesen. Hierfür benötigen wir von den Spendern die komplette Anschrift.

Spendenkonto

Diagnose-Funk e.V.

Konto: 7027 7638 00

BLZ: 43060967 | GLS Bank

IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00

BIC: GENODEM1GLS

Online — Spenden

<http://www.diagnose-funk.org/unterstuetzen/index.php>

Sie benötigen Hilfe

Sollten Sie Hilfe benötigen oder Fragen zu Spenden oder Förderung haben, können Sie sich direkt an uns wenden:

Tel: +49 (0)69 36 70 42 03

Email: kontakt@diagnose-funk.de

Förderer werden (Diagnose-Funk Deutschland)

Drucken Sie sich dazu das Formular aus: <http://www.diagnose-funk.org/ueber-diagnose-funk/diagnose-funk-deutschland/foerderer/index.php>

Senden Sie es ausgefüllt an:

Diagnose-Funk e.V.

Postfach 1504 48

D - 70076 Stuttgart

Per Fax: +49 (0)69 36 70 42 06

Per Email: unterstuetzen@diagnose-funk.de

**Da mach
ich mit!**

Wiener Ärzte fordern SAR-Wert auf Handypackung Vorsorgeprinzip bei Mobilfunk nach wie vor aktuell

Bewusster Umgang mit Handy notwendig - Österreich soll Vorreiterrolle bei Kennzeichnung des SAR-Werts auf der Verpackung übernehmen.

Wien (OTS), 23.07.2014 - Der Referent für Umweltmedizin der Ärztekammer für Wien, Piero Lercher, begrüßt die derzeitige Kampagne "Handy weg vom Steuer" der ASFINAG. "Die aktuelle Unfallursachenforschung zeigt, dass die indirekten Folgen der Mobilfunktelefonie eklatant zunehmen", so Lercher. Diese Tatsache werde auch in den "Medizinischen Handyregeln" der Ärztekammer für Wien berücksichtigt.

Die Wiener Ärztekammer warnt regelmäßig vor den direkten und indirekten Folgen eines exzessiven Handykonsums. Lercher: "Es ist ein wichtiges Zeichen, wenn diese Aktivitäten nun von Multiplikatoren aufgegriffen und verbreitet werden."

Dass der von der Ärztekammer propagierte bewusste Umgang mit dem Handy und das Vorsorgeprinzip nach wie vor aktuell sind, zeigt auch der aktuelle Konsensusbeschluss des Wissenschaftlichen Beirats Funk. Darin steht (Originalzitat): "Aufgrund der Unsicherheit (lange Latenzzeit, Problematik der geeigneten Expositionserfassung) bisher vorliegenden Ergebnisse von Studien zum Zusammenhang von Mobilfunknutzung und Entstehung von Krebserkrankungen wird weiterhin ein sorgsamer Umgang mit der Mobiltelefonie empfohlen, bis eine entsprechend große Anzahl qualitativ hochwertiger Studien vorliegt und eine endgültige Einschätzung eines möglichen Risikos erlaubt." "Das ist eine Bestätigung unseres Vorsorgeprinzips, welches wir regelmäßig und immer wieder bekräftigen", so Lercher.

Hinsichtlich der direkten Folgen eines exzessiven Handykonsums fordert die Wiener Ärztekammer zudem die Auslobung des SAR-Werts auf Handypackungen, bei Verkaufsstellen, beim Kauf über das Internet und in der Werbung. "Konsumenten haben ein Recht auf diese Information", ist der Umweltreferent überzeugt. Bisher könne man diesen Wert nur umständlich über das Internet herausfinden.

Der SAR-Wert (Abkürzung für spezifische Absorptionsrate) beschreibt die Geschwindigkeit, mit der die Energie der Funkwellen vom Körper aufgenommen wird und gilt als Strahlungsmaß von Mobiltelefonen. Je kleiner der SAR-Wert ist, desto geringer wird das Gewebe durch die Strahlung erwärmt. Der empfohlene oberste Grenzwert der Weltgesundheitsorganisation liegt bei 2,0 W/kg.

Lercher: "In Frankreich haben Konsumentenschutz- und Gesundheitsminister bereits gemeinsam beschlossen, dass bei Handys im Handel der SAR-Wert anzugeben ist." Belgien ist das erste europäische Land, wo seit 1. März 2014 der SAR-Wert sogar in fünf Kategorien angegeben werden muss. Die niedrigsten SAR-Werte befinden sich in der Kategorie A (SAR unter 0,8 W/kg), die höchsten in der Kategorie E (SAR zwischen 1,6 und 2 W/kg). "Zudem wurde der Verkauf von sogenannten Kinderhandys, die speziell für kleine Kinder unter sieben Jahren ausgelegt sind, verboten", erklärt der Umweltreferent.

Die Wiener Ärztekammer hat nun gemeinsam mit dem Umweltdachverband eine Initiative gestartet, wonach in Österreich eine verpflichtende Anführung des SAR-Werts auf der Verpackung erfolgen soll. "Der Diskussions- und Entscheidungsprozess befindet sich aktuell in einer Zuständigkeits- und Kompetenzdebatte zwischen mehreren Ministerien - mit dem Effekt, dass ein Entscheidungsprozess verzögert wird", zeigt sich Lercher enttäuscht. Er appelliert an die verantwortlichen Personen, diesen "gordischen Knoten" zu durchschlagen, zumal der Oberste Sanitätsrat ähnliche Forderungen erhebt.

Österreich kann hier erneut eine Vorreiterrolle einnehmen und das erste europäische Land sein, wo der SAR-Wert auch auf der Verpackung angeführt werden muss", so der Umweltreferent abschließend.

(S E R V I C E - Die Plakate "Strahlende Informationen: 10 medizinische Handy-Regeln" können in der Pressestelle der Ärztekammer für Wien kostenlos - auch für Schulen - unter Tel. 01/51501-1223 DW, E-Mail: pressestelle@aekwien.at, bestellt werden. Plakat-Download auf der Homepage der Ärztekammer für Wien: http://www.aekwien.at/media/Plakat_Handy.pdf.)



http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20140723_OTS0044/aerztekkammer-vorsorgeprinzip-bei-mobilfunk-nach-wie-vor-aktuell

Rückfragen & Kontakt
Ärztekammer für Wien
Mag. Kathrin McEwen
Tel.: (+43-1)51501 - 1224, 0664/3468309
mcewen@aekwien.at
<http://www.aekwien.at>

Techniker Krankenkasse stellt Studie ‚Jugend 3.0‘ vor Jeder Zweite ist zu viel in Digitalien - Krankenkasse fordert gesunde Medienerziehung

Pressemitteilung der TK. Berlin, 3. September 2014. Die Hälfte der Jugendlichen in Deutschland ist nach Ansicht der Eltern zu viel online. Das geht aus einer repräsentativen Umfrage hervor, für die das Meinungsforschungsinstitut Forsa im Auftrag der Techniker Krankenkasse (TK) 1.000 Eltern zum Mediennutzungsverhalten ihrer 12- bis 17-jährigen Kinder befragt hat. Die Studie ist Teil einer neuen Kampagne der TK zur Medienkompetenz, die heute in Berlin vorgestellt wurde. Im Mittelpunkt steht der Film "Jugend 3.0 - mit Sicherheit im Netz". Die DVD ist eine Entscheidungshilfe für Eltern, Erzieher und Lehrer.

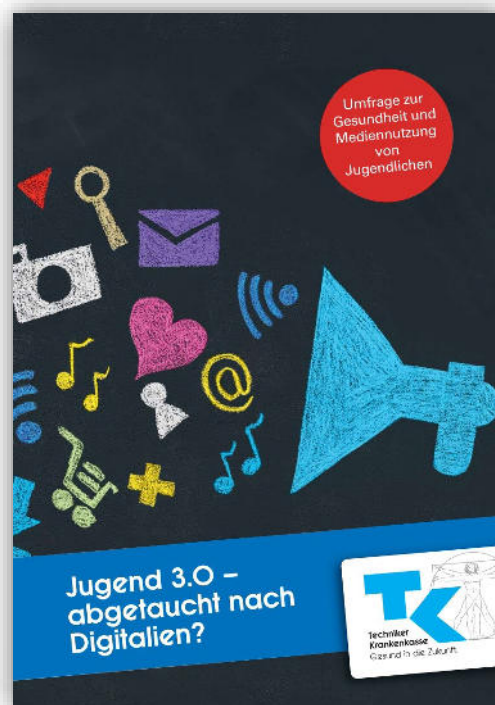
Dr. Jens Baas, Vorstandsvorsitzender der TK: "Digitale Medien nehmen einen großen Raum im Alltag der Jugendlichen ein. 80 Prozent besitzen ein eigenes Smartphone. Sie chatten mit Freunden, spielen online, recherchieren für die Schule. Das ist auch gut so. Wir möchten aber eine Diskussion dazu anstoßen, wie Kinder und Jugendliche zu einem gesunden Umgang mit digitalen Medien kommen."

Baas stellte den Film, der von der Schauspielerin Nina Petri gesprochen wird, zusammen mit Filmemacher Holger Braack vor. "Wie viel und welche digitalen Angebote Jugendliche nutzen dürfen, ist in fast jeder Familie ein Thema. Auch wenn Kinder ihren Eltern und Pädagogen bei der Bedienung der Geräte überlegen sind, bleibt es Aufgabe der Eltern zu entscheiden, wieviel und welche Inhalte für das Kind sinnvoll sind und ob es die digitalen Inhalte intellektuell und emotional verarbeiten kann", so der Filmproduzent.

Laut der TK-Studie kontrollieren nur drei von zehn Elternteilen, wo ihre Kinder im Internet unterwegs sind. 40 Prozent der Eltern geben keine Limits vor, wie viel ihre Kinder online sind. "Wenn wir über Gesundheitsförderung sprechen, geht es in der Regel um die drei großen Handlungsfelder Ernährung, Bewegung und Stressbewältigung", so TK-Chef Baas. "Ich denke, dass wir diesen Begriff in der digitalen Gesellschaft um das Thema Medienkompetenz erweitern müssen. Nicht nur weil Bewegungsmangel oft die Kehrseite von Medienkonsum ist, sondern weil eine ausschweifende Mediennutzung auch Auswirkungen auf die mentale Gesundheit von Jugendlichen hat. Viele Jugendliche haben Chatgruppen in Klassenstärke, so dass sie es am Tag schnell auf über 500 Nachrichten bringen. Während die Politik über Anti-Stress-Verordnungen in Betrieben diskutiert, kennen unsere Kinder keinen Feierabend mehr, sondern sind 'always on'."

Heiko Schulz, Psychologe bei der TK sieht die Folgen ungesunden Medienkonsums durch die Studie bestätigt: "Die Umfragedaten zeigen, dass Kinder, die laut ihrer Eltern deutlich zu viel online sind, auch stärker von gesundheitlichen Belastungen betroffen sind. Der Anteil der Jugendlichen, die unter Stress, Konzentrations- und Schlafstörungen leiden, ist bei den Extremsurfern deutlich höher."

Die Studie zeigt zudem, dass die Jugendlichen mit auffälligem Netzverhalten auch häufiger von körperlichen Beschwerden betroffen sind. Fast ein Fünftel von ihnen leidet an Rückenschmerzen, bei den anderen Jugendlichen ist es nur jeder Zehnte.



Hervorragender Film der TTK

Der Film "Jugend 3.0 - mit Sicherheit ins Netz" kann auf der Website der TK unter dem Webcode 656684 angesehen werden. Alternativ kann der Film als DVD unter dem Webcode 654988 bestellt werden.

Auf YouTube:

<http://www.youtube.com/watch?v=6-hoMKQcvWE>

Für die Umfrage hat Forsa im Auftrag der TK im Juli 2014 bevölkerungsrepräsentativ 1.000 Eltern, bei denen mindestens ein Kind zwischen 12 und 17 Jahren im Haushalt lebt, zu deren Mediennutzungsverhalten und ihrer Gesundheit befragt. Die Ergebnisse sind in der Broschüre "Jugend 3.0 - abgetaucht nach Digitalien?" zusammengefasst. Sie steht unter www.presse.tk.de zum kostenlosen Download und kann unter dem Webcode 657920 bestellt werden.

Die Pressemappe mit der Zusammenfassung der Studienergebnisse sowie Infografiken, Pressefotos und TV-Rohschnittmaterial zu den Ergebnissen finden Sie ebenfalls unter www.presse.tk.de.

Weiterer Film zum Thema

Digitale Demenz - Vortrag von Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer an der DHBW Stuttgart

<http://www.youtube.com/watch?v=FnDEF7Aw9HI&feature=youtu.be>

Landesärztekammer Baden-Württemberg

Empfehlungen zu Mobilfunk und Gesundheit überarbeitet und aktualisiert

In der Pressemitteilung vom 26.09.2014. heißt es: "Die Landesärztekammer Baden-Württemberg hat ihre Empfehlungen zu „Mobilfunk und Gesundheit“ überarbeitet und aktualisiert. Die Experten des Ausschusses „Prävention und Umwelt“ der Landesärztekammer Baden-Württemberg empfehlen darin unter anderem hinsichtlich der Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Eltern, Mobilfunktelefone und Laptops möglichst wenig und kurz zu benutzen. Die Geräte sollten immer wieder mal abgeschaltet werden. Ferner sollten Mobilfunktelefone möglichst nicht in kleinen abgeschirmten Einheiten, wie beispielsweise dem Auto und öffentlichen Verkehrsmitteln benutzt werden, denn wegen der Abschirmung müssten Mobilfunktelefone dort mit maximaler Energieleistung arbeiten, um auf Empfang zu bleiben. Nicht nur aus diesem Grund wird die Einführung von Mobilfunktelefon-freien Zonen in öffentlichen Verkehrsmitteln und Gebäuden (beispielsweise Schulen) empfohlen.

Die Begründung für diese Empfehlungen ist, dass die Auswirkungen von Mobilfunk auf die menschliche Gesundheit weiterhin kontrovers diskutiert werden: „Belastbare und somit verwertbare Forschungsergebnisse konnten bisher keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen verschiedenen Erkrankungen und elektromagnetischen Feldern nachweisen, doch konnten auch Gefahren für die menschliche Gesundheit dort noch nicht ausgeschlos-

sen werden, wo bisher kein eindeutiger Wirkmechanismus festgestellt werden kann.“ Auch zur Langzeitwirkung und der Auswirkung auf Schwangere, Föten und Kinder gebe es noch immer viele Forschungsdefizite.

Auch wenn positive Auswirkungen auf Arbeitsplätze, Kommunikation, Lebensqualität und auch die medizinische Versorgung (Beispiel Notfallmedizin) unbestritten seien, so befürwortet die Landesärztekammer Baden-Württemberg in ihren Empfehlungen dennoch einen vorurteilsfreien Umgang mit der Diskussion über die Probleme elektromagnetischer Felder; die Ängste der Menschen seien ernst zu nehmen."

Die LÄK weist darauf hin, dass vom Europäischen Parlament, dem Europarat, der Europäischen Umweltagentur, unabhängigen Expertenvereinigungen wie der ICEMS (Internationale Kommission für elektromagnetische Sicherheit) und anderen der Mobilfunk als Risikotechnologie eingestuft wird.

Die vollständige Empfehlung zu „Mobilfunk und Gesundheit“ der Landesärztekammer Baden-Württemberg ist im Internet abrufbar unter

http://www.aerztekammer-bw.de/news/2014/2014_09/mobilfunk/Mobilfunk-und-Gesundheit-_09_09_2014_.pdf

Bundesamt für Strahlenschutz

Neue Warnhinweise auf Webseite veröffentlicht

Die Bundesregierung hat 50 Milliarden Euro Lizenzgebühren für UMTS und 4,4 Milliarden für LTE kassiert und sich zur kritiklosen Förderung der Technologie verpflichtet. Die Logik des Geldes erfordert es, die Risiken zu vertuschen. Juristisch bekommt man aber zunehmend kalte Füße. Natürlich weiß man um die Risiken und sichert sich sozusagen im Kleingedruckten ab. Auf der Homepage des BfS werden in der Gewissheit, dass dort fast kein Nutzer nachschaut und die Presse nicht darüber berichtet, Hinweise eingestellt. Konsequenter wäre, diese Warnungen und Regeln in Form von Faltblättern massenhaft zu verbreiten. Folgende Hinweise sind auf der Webseite zu finden:

"Da die Nutzung von Smartphones in zunehmend jüngeren Jahren beginnt und die Forschung nie ausschließen kann, dass ein – wenn auch kleines – gesundheitliches Risiko besteht, rät Jung (Leiter des Fachbereichs Strahlenschutz und Gesundheit im BfS), folgende Tipps zu beachten, damit die Strahlenexposition möglichst gering bleibt:

- Deaktivieren Sie beim Smartphone Ihres Kindes „Datenverbindungen über Mobilfunk“. Damit ist es telefonisch erreichbar und kann unterwegs offline spielen. Wer unbedingt auf dem Smartphone online spielen will, sollte das zuhause über eine WLAN-Verbindung tun. Bei WLAN ist die Sendeleistung in der Regel niedriger als bei den Mobilfunkstandards UMTS, GSM oder LTE.
- Rufen Sie E-Mails nur bei Bedarf manuell ab.
- Vermeiden Sie den Abruf von E-Mails, während Sie telefonieren. Je geringer der Hintergrund-datenverkehr, desto geringer die Strahlenbelastung.
- Wenn Sie oder Ihr Kind das Smartphone am Körper tragen, achten Sie auf den vom Hersteller angegebenen Mindestabstand. Verwenden Sie das dazu mitgelieferte Tragezubehör."

Quelle: <http://www.bfs.de/de/bfs/presse/pr14/pm06.html>

Antwort auf kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE

Deutsche Bundesregierung verharmlost weiterhin Risiken

Die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE vom 25.06.14 „Mobilfunkindustrie und objektiver Strahlenschutz“ an die Bundesregierung wurde am 29.07.2014 beantwortet (18/2222). Tenor bei der Beantwortung der 35 Fragen: Keine Probleme, keine Gefahren, egal welche Personen Interessenskonflikte haben könnten, welche Messungen wo durchgeführt und welche wissenschaftlichen Untersuchungen veröffentlicht werden. Alles ist in guten Händen - bei der Industrie und den Schutzbehörden.

Auf die Vorhaltung der LINKEN: "Viele Nichtregierungsorganisationen (NGOs) sehen auch die bundesdeutschen Strahlenschutzregelungen als unzureichend an und beklagen personelle Verflechtungen zwischen Behörden und Mobilfunkindustrie (http://www.diagnose-funk.org/assets/df_bp_dmf_2011-04-12.pdf), mutiert in der Antwort der Bundesregierung das IZMF, die PR-Agentur der Mobilfunkindustrie zu einem gemeinnützigen Verein, dem "Neutralität und Objektivität" bescheinigt wird (Frage 12). Deshalb werden auch in personellen Verflechtungen des IZMF mit Ministerien keinerlei Probleme gesehen, ebenso dass das IZMF Beratungsseminare für Kommunen und Behörden durchführt (Frage 20). Eine Neuigkeit erfahren wir über die Strahlenschutzkommission: "Nach Auffassung der Bundesregierung decken die derzeitigen Mitglieder das gesamte Wissensspektrum" (Frage 21). Man bleibt (mutmaßlich) immer unter den Grenzwerten und zu „... noch nicht nachgewiesenen Krankheitsrisiken ...“ (Frage 25) könne man keine Position beziehen. Fragen zu Krebs durch Mobilfunk (27 und 31) werden in der üblichen Art der Abwiegung behandelt. Dass Versicherungen wie die Swiss-Re den Mobilfunk in die höchste Kategorie "potentieller Risiken" einstuft, dazu wolle man nicht Stellung nehmen (Frage 24). Obwohl, so der Gesamttenor der Antworten, alles ungefährlich sei, sichert sich die Regierung mit der üblichen Eiertanz-Argumentation ab:

"Das vom BfS begründete DMF beschäftigte sich mit der Wirkung von hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung auf den Menschen. Hinweise auf gesundheitsrelevante Wirkungen wurden untersucht, konnten allerdings nicht bestätigt werden. Nach Abschluss blieb jedoch weiterhin unklar, ob eine intensive Handynutzung Langzeitwirkungen haben kann und ob Kinder und Jugendliche gegenüber hochfrequenten Feldern empfindlicher sind. Das BfS empfiehlt daher Vorsorgemaßnahmen insbesondere für die Nutzung von Mobiltelefonen sowie weitere Forschung. Diese Fragen werden weiterhin erforscht. Die existierenden Grenzwerte schützen nach dem gegenwärtigen wissenschaftlichen Kenntnisstand allerdings vor gesundheitlichen Auswirkungen." (Frage 27)

Mit dieser Antwort sichert man sich ab und begründet die eigene Passivität. Der ElektrosmogReport (9/2014) kommentiert die Antworten so: "So soll die Bevölkerung mal wieder für dumm



verkauft werden. Der „Tonfall“ wirkt insgesamt gelangweilt bis genervt. „Hört“ man da Unwillen oder Unkenntnis heraus?“ Die Große Koalition hat mit diesen Antworten zum ersten Mal Stellung zum Mobilfunk bezogen, Diagnose-Funk e.V. wird baldmöglichst eine Analyse zu dieser Bundestagsdrucksache veröffentlichen.

Quelle:

<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/022/1802222.pdf>

Links:

www.emf-forschungsprogramm.de/forschung

Weitere Diagnose-Funk - Analysen

zur Politik der deutschen Bundesregierungen:

Der vierte Mobilfunkbericht (2011) der Bundesregierung und der Wahrheitsgehalt des Deutschen Mobilfunkforschungsprogramms:

<http://www.diagnose-funk.org/ueber-diagnose-funk/brennpunkt/stellungnahme-zum-bericht-der-dt-bundesregierung.php>

Deutsche Strahlenschutzgremien versuchen Abgeordnete zu manipulieren:

<http://www.diagnose-funk.org/ueber-diagnose-funk/brennpunkt/gremien-versuchen-abgeordnete-zu-manipulieren.php>

Vom Elend des deutschen Strahlenschutzes:

<http://www.diagnose-funk.org/ueber-diagnose-funk/brennpunkt/gremien-versuchen-abgeordnete-zu-manipulieren.php>

Neue Ausgabe von umwelt -medizin-gesellschaft

Risiken der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen durch digitale Medien

Die neue Ausgabe von umwelt -medizin-gesellschaft 2014; 27 (3) befasst sich mit dem Schwerpunktthema NEUE MEDIEN – NEUE RISIKEN. Der Artikel „Risiken der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen durch digitale Medien“ von Peter Hensinger steht zum freien Download:

<http://www.umg-verlag.de/umwelt-medizin-gesellschaft/314h.pdf>

Der Artikel behandelt umfassend die Auswirkungen digitaler Medien. Hier die Zusammenfassung:

Digitale Medien verändern unsere Gesellschaft, die Sozialisation, das Kommunikationsverhalten, sie haben körperliche und psychosomatische Auswirkungen. Es findet eine Digitalisierung des Natürlichen statt. Der Digitalismus führt zu vier einschneidenden Veränderungen, die in Wechselwirkung stehen:

1. Die Nutzer von SmartPhones, TabletPCs, Google, Facebook, WhatsApp unterliegen einer Totalüberwachung. Kommerzielle Datenagenturen erstellen digitale Nutzerprofile, der digitale Zwilling wird zur Handelsware. Die Privatsphäre wird aufgehoben, das überwachte und öffentliche „Ich“ zum Normalzustand. Die Überwachung wird zum kollektiven Über-Ich und kann angepasstes Verhalten erzeugen.
2. Die Nutzerdaten dienen einerseits politischer Überwachung und Kontrolle, aber noch viel mehr der Steigerung des Konsums. Eine Konditionierung zum Konsum findet vor allem durch Smart-Phones und TabletPCs statt. Basierend auf den Nutzerdaten werden durch gezielte Online-Werbung Konsumwünsche geweckt und ein profilbezogenes manipuliertes Weltbild vermittelt.
3. Die virtuelle Kommunikation durch stundenlange Nutzung digitaler Medien führt zu einem Rückgang der sozialen persönlichen Interaktion, mit negativen Folgen für die Lern- und Gehirnentwicklung und die Sozialkompetenz; Stress, Einsamkeit, Depression, Angst und Schlafstörungen können Folgen sein.
4. Die digitalen Geräte senden und empfangen kabellos über gepulste Mikrowellenstrahlung, an die unser Körper nicht adaptiert ist. In der Umweltmedizin werden heute der Anstieg von Kopfschmerzen, Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Syndrom (ADHS), Burn-Out bis hin zu Krebserkrankungen damit in Verbindung gebracht.

Die Vision des Behaviorismus, dass eine monopolistisch informierte Elite mit Techniken der Konditionierung Medien dazu einsetzt, Verhalten über positive Reize und Belohnungen zu steuern, bekommt in der Konditionierung der Nutzer durch elektronische Medien erstmals massenhaft praktische Bedeutung. Der Staat muss sich vom massiven Einfluss der Telekommunikationsindustrie lösen, die Privatsphäre der Bürger schützen, eine Vorsorgepolitik betreiben und die Jugend zur Medienmündigkeit erziehen.

Weitere wichtige Artikel zum Thema elektromagnetische Felder in der umg

Die Allmacht der Technik und die Ohnmacht der Betroffenen
KARL RICHTER

http://www.umg-verlag.de/umwelt-medizin-gesellschaft/314_e.pdf

Kausaler, juristisch anerkannter Nachweis des Schädigungspotenzials technischer hochfrequenter Felder - eine Patientenkasuistik

HORST EGER

Zusammenfassung:

http://www.umg-verlag.de/umwelt-medizin-gesellschaft/314e_z.pdf

Reduzierte Fruchtbarkeit und vermehrte Missbildungen unter Mobilfunkstrahlung. Dokumentation aus einem landwirtschaftlichen Nutzbetrieb (Wissenschaftlicher Originalbeitrag)

KLAUS BUCHNER, HORST EGER und JOSEF HOPPER

Zusammenfassung:

http://www.umg-verlag.de/umwelt-medizin-gesellschaft/314bua_z.pdf

Wie die Öffentliche Meinung über Elektrosensibilität geprägt wird in Wissenschaft und Presse - Aktuelle Beispiele und Hintergründe

CHRISTINE ASCHERMANN

Zusammenfassung:

http://www.umg-verlag.de/umwelt-medizin-gesellschaft/314a_z.pdf

Umwelt-Medizin-Gesellschaft

Erscheint vierteljährig; Umfang je Ausgabe ca. 80 S.

Einzelpreis: EUR 11,- incl.

MwSt. zzgl. Versand *

Abonnement: EUR 42,- incl.

MwSt. und Versand

Ausland: EUR 50,- incl. MwSt. und Versand

* Versandkosten: Einzelhefte je nach Gewicht 1,00 bis 2,00 EUR / Ausland 3,50 EUR

Bestellungen und Probehefte: Umwelt - Medizin - Gesellschaft
Frielinger Str. 31

D - 28215 Bremen

Tel.: 0421/498 42 51, Fax: 0421/498 42 52

E-Mail: info@umg-verlag.de



Diagnose-Funk Flyer überarbeitet ,Mach mal Pause—Geh offline‘ in neuem Erscheinungsbild

Es gibt eine steigende Zahl von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die stark suchtfähig sind, ihre Vereinsamung durch vermehrte Nutzung von digitalen Medien ausgleichen und in die Depression rutschen. Vor allem die gesunde Entwicklung der Kinder kann beeinträchtigt werden, je früher und je länger digitale Medien konsumiert werden.

Der neu überarbeitete Flyer von Diagnose-Funk zeigt die Risiken digitaler Medien, gibt Ratschläge zur Erziehung zur Medienmündigkeit, zeigt auf wie man die Strahlenbelastung bei der Nutzung von Smartphones reduzieren, den Flugmodus und Datennetzmodus geschickt für sich nutzen kann.

Das 6-seitige Faltblatt ist in unserem Online-Shop unter der Artikel-Nr. 312 bestellbar.



ÖDP Magazin ÖkologiePolitik Digitalisierung des Alltags

Das ÖDP Magazin bringt in seiner Ausgabe August 2014 (163) vier kompakte Artikel zu den Risiken der mobilen Kommunikations- und Bildschirmmedien. Das Magazin steht als PDF zum Download auf:

<https://www.oedp.de/aktuelles/oekologiepolitik/>

Mobilfunkstrahlung und Gesundheitsvorsorge
Runter mit den Grenzwerten!
von Florence von Bodisco

Überwachung und Manipulation
Gefangen im Netz
von Peter Hensinger

Exzessive Mediennutzung und ihre Folgen
„Das machen doch jetzt alle!“
von Christine und Christoph Hirte

Mobilfunkstrahlung und ihre Auswirkungen
Hohes Gesundheitsrisiko für Kinder und Jugendliche
von Dr. Klaus Scheler

Aus dem neuen Flyer: **Der ‚Flugmodus‘ schont Ihren Akku und Ihre Gesundheit**

Durch viele Apps und Hintergrunddienste sind Smartphones ständig mit dem Mobilfunknetz verbunden. Das Senden und Empfangen sorgt neben der schnellen Akku-Entladung auch für eine dauernde Strahlenbelastung.



Mit der **Einstellung ‚Flugmodus‘** werden alle Funkverbindungen, auch das Telefonieren, unterbunden.



Wenn Sie den **‚Datennetzmodus‘** und das **WLAN deaktivieren**, können sie immer noch telefonieren und simsen. Anwendungen, die eine Datenverbindung benötigen, sind unterbrochen.

Funktionen wie das Lesen empfangener Nachrichten, Fotografieren und andere Anwendungen stehen bei diesen Einstellungen aber weiterhin zur Verfügung.



Neue Broschüre der Kompetenzinitiative

Fortschritte der Mobilfunk-Diskussion in einem Band

Erstmals sprachen Experten in Deutschland im Rahmen einer öffentlichen Tagung in Würzburg am 5. April dieses Jahres über Langzeitriskiken des Mobil- und Kommunikationsfunks. Veranstalter wurde die Tagung von der internationalen und interdisziplinären Fachvereinigung Kompetenzinitiative e.V.. Doch zahlreiche weitere Fachorganisationen begrüßten und unterstützten das Projekt. Alle gemeinsam werten den rasant fortschreitenden Ausbau des Mobil- und Kommunikationsfunks und die Frage der damit verbundenen Risiken für Gesundheit und Umwelt als besonders drängendes wie verdrängtes Problem unserer Zeit. Handys, Smartphones, Tablets, WLAN & Co. bestimmen inzwischen unseren Alltag, ohne dass wir uns ausreichend über Risiken verständigen.

Jetzt liegen die in Würzburg gehaltenen Vorträge als wissenschaftliche Aufsätze in einem Band versammelt vor. Die perspektivenreiche Schrift bietet aktuelle Erkenntnisse der biowissenschaftlichen und medizinischen Risikodiskussion, ergänzt sie aber auch um Fragen der Forschungsgeschichte, des Strahlenschutzes und der juristischen Bewertung. In leserfreundlicher Gestaltung gewährt sie Fachlesern wie interessierten Laien umfassende Einblicke in Themengebiete, die gesellschaftlich noch kaum zur Sprache gebracht werden.

Langzeitriskiken – eine Herausforderung für einen realistischen Strahlenschutz

Dabei weist die internationale Forschung seit Langem mit zahlreichen Studien darauf hin, dass die unaufhörlich steigende Strahlenbelastung Gesundheits- und Umweltgefährdungen verursacht. Der Einführung von Karl Richter (Saarbrücken) ist zu entnehmen, wie sinnwidrig die gegenwärtige Mobilfunkpolitik auf die gegebene Forschungslage reagiert. So konzentriert sich beispielsweise auch die staatliche Forschungsförderung und -finanzierung vorrangig auf Projekte, die so aufgebaut und vergeben werden, dass sie der Expansion der Funktechnologien nichts in den Weg stellen. Angesichts einer entsprechend unausgewogenen Aufklärung und Beratung von Politik und Öffentlichkeit fragt der Verfasser: Wer aber trägt bei solcher ‚Aufklärung‘ die Verantwortung für die gesundheitlichen und ökologischen Folgen?

Erkenntnisse der biowissenschaftlichen und medizinischen Grundlagenforschung

Alternative Aufklärung kommt aus der biowissenschaftlichen und medizinischen Grundlagenforschung. Der schwedische Onkologe **Lennart Hardell** (Örebro), dessen Studien international zu den wichtigsten in diesem Arbeitsbereich zählen, diskutiert neue epidemiologische Befunde. Auf der Grundlage von zwei Jahrzehnten der beobachteten Nutzung von Mobil- und Schnurlostelefonen folgert er eine deutliche Zunahme des Hirntumor-Risikos. Sein Fazit: Radiofrequente elektromagnetische Felder sollten als kanzerogen für den Menschen betrachtet werden.



Langzeitriskiken des Mobil- und Kommunikationsfunks

Öffentliche Tagung der Kompetenzinitiative e.V.
Würzburg, Festung Marienberg, 5. April 2014

HEFT 9

Langzeitriskiken des Mobil- und Kommunikationsfunks
Öffentliche Tagung der Kompetenzinitiative e.V.
Würzburg, Festung Marienberg, 5. April 2014

Broschüre A4-Format. 88 Seiten, farbig. Preis 8 €.
Bestellbar im Diagnose-Funk - Shop:
<http://shop.diagnose-funk.org>

Mit Blick auf Kinder und Jugendliche zeigen die Untersuchungen von **Michael Kundi** (Wien), einem weltweit gefragten Experten der Mobilfunk-Forschung, wie viel für eine besondere Gefährdung der Kinder und Jugendlichen spricht. Seine Empfehlung: Mehr noch als Erwachsene sollen Kinder und Jugendliche die Regeln für eine Expositionsreduktion beachten, wie sie beispielsweise vom Obersten Sanitätsrat des Gesundheitsministeriums von Österreich veröffentlicht und der gesamten Bevölkerung als Beitrag zum Selbstschutz empfohlen wurden.

Ulrich Warnke (Saarbrücken), dessen Erkenntnisse zum Zellstress durch elektromagnetische Felder inzwischen vielfältig bestätigt worden sind, erläutert auf mikrobiologischer Ebene die entzündungsfördernden Wirkmechanismen der Strahlenbelastung.

Trotz des Zusammenwirkens unterschiedlicher Schädigungsfaktoren, die monokausale Erklärungen ausschließen, muss inzwischen als bewiesen gelten, dass die Effekte elektromagnetischer Strahlung als schädigend einzustufen sind: Alle Mechanismen münden bevorzugt in die vermehrte Auslösung von meist schwelenden Entzündungsreaktionen.

Karl Braun-von Gladiß (Lüneburg), einer der bundesweit führenden Ärzte auf dem von der Schulmedizin immer noch vernachlässigten Gebiet der Elektrosensibilität, beschreibt körperliche, psychische und psychosoziale Effekte des Mobil- und Kommunikationsfunks. Angesichts der wachsenden Zahl von Betroffenen ist eine neue Pathophysiologie (neue theoretische Grundannahmen, nämlich solche, die Wechselwirkungen einbeziehen) vonnöten ... wenn man Elektrosensible verstehen und behandeln möchte. Der Verfasser entwickelt dazu ein ärztliches Therapiekonzept.

Biologische und rechtliche Maßstäbe eines zeitgemäßen Schutzkonzepts

Ursachen und Hintergründe des weitgehend noch fehlenden Verständnisses für Gesundheitsrisiken wie notwendige Maßnahmen des Bevölkerungs- wie Umweltschutzes beleuchtet **Franz Adlkofer** (Berlin), Koordinator eines der bedeutendsten internationalen Projekte der Grundlagenforschung (europäische REFLEX-Studie 2000-2004). Seine Analysen zur Forschungsgeschichte zeigen: Die Grenzwerte der Hochfrequenzstrahlung stehen seit ihren Anfängen in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts im Widerspruch zum Stand der wissenschaftlichen Forschung. Sie schützen nicht die den Strahlen ausgesetzten Menschen, sondern die Interessen von Industrie und Politik.

Wie entsprechende Fortschritte der Gesundheits- und Umweltpolitik aussehen müssten, erläutert **Wilfried Kühling** (Halle), einer der bundesweit angesehensten Umwelt-Experten. Er unterscheidet zwischen einklagbaren Gefahrenschutzwerten, die lediglich einen Mindeststandard markieren, und den in der Rechtsetzung vorgesehenen empfindlicher eingestellten Vorsorgewerten. Eine realistischere Einstellung der deutschen Grenzwerte für elektromagnetische Strahlung ist dringlich und längst überfällig: Der Wissensstand reicht längst aus, um Forderungen zu erheben, die sicherstellen, dass die Funktionen in lebenden Systemen möglichst nicht dadurch beeinflusst oder gar gestört werden.

Dass zunehmend auch Juristen umzudenken beginnen, dokumentiert der Beitrag von **Bernd Irmfrid Budzinski** (Freiburg), ehemaliger Verwaltungsrichter und Autor zahlreicher neuer Studien zu diesem brisanten Thema, mit verblüffend einfachen Fragen: Müssen die Menschen in Deutschland also weiterhin mit erheblichen Gesundheitsrisiken, aber auch ganz praktisch mit Schlafstörungen neben Mobilfunkmasten leben, sich aufwändig abschirmen, im Keller hausen oder entschädigungslos das Haus verlassen, wie es nach Meinung des Bundesamts für Strahlenschutz bereits 25.000 Menschen bis 2007 getan haben?

Ein Meilenstein fortschrittlicher Mobilfunk-Diskussion

Der Tagungsband leuchtet zahlreiche Facetten eines Themas aus, das im breiteren gesellschaftlichen und öffentlichen Raum noch immer tabuisiert wird. In seinen Ergebnissen, Einschätzungen und Perspektiven ist er ein Meilenstein fortschrittlicher Mobilfunk-Diskussion.

September 2014, Dr. Peter Ludwig und Prof. Dr. Karl Richter

Zitate aus dieser Schrift:

Auf der Grundlage unserer eigenen Forschung und nach einer Literaturübersicht sollen RF-EMF Emissionen von Funktelefonen als kanzerogen für den Menschen betrachtet werden ... Derzeitige Expositionsrichtlinien müssen dringend revidiert werden ... (Lennart Hardell)

Es ist ... angemessen, zur Vorsicht im Umgang mit der Mobilfunktechnologie von Kindern und Jugendlichen zu raten. Mehr noch als Erwachsene sollen Kinder und Jugendliche die Regeln für eine Expositionsreduktion beachten ... (Michael Kundi)

Wirkmechanismen der Schädigung von Mobil- und Kommunikationsfunk sind durchaus gegeben und auch vielfältig in wissenschaftlichen Experimenten nachgewiesen. Alle Mechanismen münden bevorzugt in die vermehrte Auslösung von meist schwelenden Entzündungsreaktionen ... (Ulrich Warnke)

Kennzeichnend für Elektrosensibilität ist, dass mit naturwissenschaftlichen Untersuchungen keine Befunde erhoben werden können, die geeignet wären, das Krankheitsbild zu bestätigen oder zu widerlegen. Als zentrale Eingangspforte der Wirkung elektromagnetischer Wellen ins biologische System fungiert das vegetative Nervensystem ... (Karl Braun-von Gladiß)

Die geltenden Grenzwerte sichern der flächendeckenden Ausbreitung der Strahlentechnologie die rechtliche Grundlage, ohne dass auf gesundheitspolitische Bedenken in nennenswerter Weise Rücksicht genommen werden muss ... (Franz Adlkofer)

Die Effekte elektromagnetischer Felder aus technischen Anlagen und Geräten auf Mensch und Umwelt sind noch nicht abschließend bekannt und erklärbar. Doch der Wissensstand reicht längst aus, um Forderungen zu erheben, die sicherstellen, dass die Funktionen in lebenden Systemen möglichst nicht dadurch beeinflusst oder gar gestört werden ... (Wilfried Kühling)

Es ist höchste Zeit, dass der Mobilfunk aus der gegenwärtigen Rechtsferne wieder der Rechtsordnung unterstellt wird. Und es ist höchste Zeit, dass Amtsstellen, aber auch Forschungseinrichtungen und Betreiber, zur Unterlassung und zur Richtigstellung offenbar verfehlter Behauptungen zur Sicherheit des Mobilfunks verpflichtet werden können ... (Bernd Irmfrid Budzinski)

Neue Studie zur Elektrosensibilität

Schädigung von Myelin durch die Exposition bei hochfrequenten elektromagnetischen Feldern?

Könnte eine Schädigung von Myelin* durch die Exposition bei hochfrequenten elektromagnetischen Feldern helfen, die funktionelle Störung Elektrosensibilität erklären? Ein Überblick zur Evidenz.

Unter dem Titel "Could Myelin Damage From Radiofrequency Electromagnetic Field Exposure Help Explain the Functional Impairment Electrohypersensitivity? A Review of the Evidence" -

erschienen in: J Toxicol Environ Health B Crit Rev 2014; 17 (5): 247 - 258, veröffentlichten die Wissenschaftler Mary Redmayne (Australien) & Olle Johansson (Schweden) Hypothesen über den Wirkmechanismus der Sensibilität gegenüber elektromagnetischen Feldern. In der Presseerklärung zur Studie heißt es:

"Könnte die Myelinschädigung durch die Exposition gegenüber elektromagnetischen Hochfrequenzfeldern zur Erklärung der Funktionsstörung Elektrohypersensibilität beitragen? Eine Prüfung der Beweislage.

Eine der zwingendsten modernen wissenschaftlichen Debatten betrifft die potenziellen Gesundheitsrisiken durch unsere zunehmende Exposition gegenüber gepulsten elektromagnetischen Hochfrequenzfeldern, die von Handys, schnurlosen Telefonen, WLAN und Mobilfunkmasten und vielem mehr ausgehen. Diese unsichtbare Technologie wurde von der Internationalen Agentur für Krebsforschung (IARC) der WHO im Jahr 2011 als ein Krebserreger der Klasse 2B eingestuft. Es wurde festgestellt, dass die nicht-thermische Strahlung, die von modernen Geräten ausgeht, biologisch aktiv und ein möglicher Krebserreger ist. Es gibt noch viele Fragen, wie beispielsweise hinsichtlich des Mechanismus durch den diese Strahlung mit biologischen Prozessen in Wechselwirkung tritt und welche Expositionsintensitäten ein Gesundheitsrisiko darstellen. Für viele Menschen auf der ganzen Welt, die unter Elektrohypersensibilität leiden, können die Expositionsintensitäten und Expositionsdauer sehr gering sein, um zu einer Vielfalt von Symptomen zu führen. Dazu gehören Kopfschmerzen, Lethargie, Schwindel, Konzentrationsstörungen, Schmerzen, Schlaflosigkeit, Depression und mehr. In Schweden wird Elektrohypersensibilität offiziell vollständig als funktionelle Behinderung anerkannt. Dort sind schätzungsweise zwischen 2,6 – 3,2 % der Bevölkerung davon betroffen. In Österreich sind davon schätzungsweise 3,5 % der Bevölkerung betroffen. In Kalifornien lag die Verbreitung von selbst erklärter Elektrohypersensibilität bei 3,2 %. Bei ähnlichen Zahlen in anderen Ländern gibt es einen bedeutenden Anteil der Bevölkerung, der unter negativen körperlichen Reaktionen leidet, die selbst bei geringer Exposition gegenüber elektromagnetischen Hochfrequenzfeldern niedriger Intensität auftreten. Die Frage, warum es bei manchen Menschen zu so einer negativen Reaktion auf diese Felder kommt, ist das Thema dieser Studie. Dr. Olle Johansson und Dr. Mary Redmayne vertreten die Hypothese, dass diese Felder möglicherweise eine schwerwiegende Auswirkung auf das Myelin haben, das die Nerven umgibt. Das menschliche Nervensystem funktioniert durch

die Erzeugung elektrischer Signale und von Chemikalien. Genau so wie die elektrische Hausinstallation benötigt jedoch auch das menschliche elektrische System eine Isolierung. Diese fetthaltige Isolierung bezeichnet man als Myelin. Ihre Bedeutung liegt in der Tatsache, dass dadurch das Nervensystem Botschaften schnell innerhalb des Gehirns und im gesamten Körper versenden kann. Sie entwickelt sich wie eine spiralförmige Umwicklung der Nerven und wird mit zunehmendem Alter dicker und wirksamer. Wenn sich ein Zerfall oder Abbau von Myelin um die Nerven herum ereignet, kommt es beim Betroffenen zu einer Vielfalt von Symptomen. Viele davon ähneln denen bei Personen, die unter der funktionellen Behinderung Elektrohypersensibilität leiden. In diesem Bericht wird geprüft, ob es einen möglichen Zusammenhang zwischen Symptomen gibt, von denen nach der Exposition gegenüber elektromagnetischen Hochfrequenzfeldern berichtet wird (chronische und akute nicht-thermische Exposition), und einer gestörten Myelin-Integrität. Gibt es irgendwelche Hinweise, die dies nahe legen, und ist diese Hypothese vernünftig? Das sind wichtige Fragen, denn das Fehlen von Myelin ist bei vielen Krankheiten von entscheidender Bedeutung. Dazu gehört auch multiple Sklerose (MS). Johansson und Redmayne untersuchen zuerst die normale Entwicklung von Myelin im Lauf des Lebens. Dann überprüfen sie Tierstudien zu den Wirkungen elektromagnetischer Felder auf die Myelinhülle sowie epidemiologische Forschung zum Zusammenhang von multipler Sklerose und der Exposition gegenüber elektromagnetischen Hochfrequenzfeldern. Ein Vergleich der berichteten Symptome von Elektrohypersensibilität und denen des Myelinabbaus folgt, neben einer Erörterung und Schlussfolgerungen."

(Eigene Übersetzung)

***Myelinisierung:** Die Nerven werden von einer Myelinscheide umschlossen, die die elektrischen Vorgänge der Nervenzellen isolieren. In menschlichen Embryonen entwickelt sich die erste Lage der Myelinscheide ab dem 4. Schwangerschaftsmonat bis zum zweiten Lebensjahr und die Entwicklung setzt sich bis ins Jugendalter fort. Die Myelinisierung des menschlichen Gehirns ist erst im frühen Erwachsenenalter abgeschlossen.

Quelle

<http://de.scribd.com/doc/239973205/Myelin-Electrohypersensitivity-Press-Release>

Abstrakt der Studie

<http://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/10937404.2014.923356#.VBjJrC6SxNw>

Interview mit Darius Leszczynski

Beweise reichen, um Handystrahlung als wahrscheinlich karzinogen einzustufen

Leszczynski-Interview aus der DNA (Daily News and Analysis, Indien) von Maitri Porecha (18. Aug. 2014)

Darius Leszczynski ist einer der angesehensten Wissenschaftler auf dem Gebiet der Hochfrequenz, er leitete über viele Jahre die finnische Strahlenschutzkommission. In seinem Labor spezialisierte er sich auf biochemische Stressreaktionen (Proteom-Analyse), ausgelöst durch Mobilfunkstrahlung. Offensichtlich auf Druck der Industrie wurden seinem Labor die Gelder entzogen. Er war Mitglied in der IARC- Arbeitsgruppe der WHO, die die Strahlung als möglicherweise krebserregend einstufte. Im Interview berichtet er, wie dieser Beschluss im Jahr 2011 zustande kam, warum auf Grund neuer Erkenntnisse eine Höhergruppierung zu wahrscheinlich krebserregend notwendig sei. Er schildert die Umstände, die zur Schließung seiner Forschungseinrichtung führten, warum die ICNIRP, die die Grenzwerte festlegt, Teil der Lobby ist und warum WLAN an Schulen verboten werden müsste.

Leicht gekürzte Übersetzung des Portals www.elektrosmognews.de aus dem Englischen, Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung (maßgeblich ist das Original.)

1. Frage: Wieso wurde Handy-Strahlung als karzinogen der Gruppe 2B eingestuft, basierend auf wachsender Gliom-Gefahr, einer bösartigen Art von Gehirntumor durch die International Agency for Research on Cancer (IARC) und der WHO?

Die Zahl der Mobilfunkanschlüsse wird auf 5 Milliarden weltweit geschätzt. Mit steigender Besorgnis über die gesundheitlichen Beeinträchtigungen hat die IARC im Jahr 2010 einunddreißig Experten eingeladen, Beweise mit krebserzeugender Wirkung von Handy-Strahlung zu bewerten. Die IARC versammelte Experten am Hauptsitz in Lyon, Frankreich, in einer Sitzung, die zwölf Tage im Jahr 2011 dauerte. Die Experten teilten sich die komplexe Aufgabe der Durchsicht der Expositionsdaten, der Studien von Krebs beim Menschen, der Studien von Krebs bei Versuchstieren, der mechanistischen und andere relevante Daten. Es wurde gruppenweise getrennt und zusammengearbeitet, um viele hundert Studien zu sichten. Nach intensiven Beratungen haben wir uns auf die 2B Klassifikation geeinigt.

2. Frage: Auf der einen Seite sagen die Betreiber von Basisstationen und die Industrie-Beteiligten, dass Handy-Strahlung nicht zu Krebs führt, auf der anderen Seite vertreten die Bewohner oder Aktivisten einen Vorsorge-Standpunkt, indem sie sagen, dass es Krebs verursachen kann. Warum gibt es keine Klarheit?

Die IARC-WHO-Klassifikation der Handy-Strahlung wird von der Industrie falsch dargestellt. Die Klassifizierung von Handy-Strahlung als "möglicherweise karzinogen für den Menschen" bedeutet, dass es genügend Studien gibt, die zeigen, dass sie vielleicht Krebs verursacht und dass wir dringend mehr Forschung brauchen, um diese Frage zu klären. Der stärkste Beweis, dass vielleicht Krebs verursacht wird, kommt aus drei epidemiologischen Studien. Im Jahr 2011 standen zwei Gruppen von Studien zur Ver-



Darius Leszczynski

fügung – die EU-Interphone-Studie und eine Reihe von Studien der Lennart Hardell-Gruppe in Schweden. Kürzlich wurde noch die CERENAT-Studie aus Frankreich im Jahr 2014 veröffentlicht, sie zeigte, dass Personen bei Handy-Benutzung von mehr als zehn Jahren und für eine halbe Stunde pro Tag ein höheres Risiko für die Entwicklung von Gehirntumoren haben. In der Tat reichen jetzt die Beweise aus, um Handy-Strahlung als wahrscheinliches Karzinogen zu betrachten – also die Gruppe 2A der IARC-Skala (Kanzenogenität) zu wählen.

3. Frage: Könnten Sie Ihre Arbeit über Handy-Strahlung beschreiben? Haben Sie gefunden, dass es negative Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit gibt und wenn ja, in welcher Weise?

Unsere Forschung hat gezeigt, dass menschliche Zellen, die im Labor der Handy-Strahlung ausgesetzt wurden, eine Reihe von biochemischen Reaktionen in ihnen als "Stress-Reaktion" aktivieren, was bedeutet, dass die lebenden Zellen Mobilfunkstrahlung als potenziell gesundheitsschädliche Substanz erkennen. Stressreaktionen sind Signale, die die lebende Zelle von allen möglichen Schäden schützen sollen. In der von uns durchgeführten Studie von 2008 wurde eine kleine Fläche der Haut des menschlichen Unterarms an zehn Freiwilligen den GSM-Signalen für eine Stunde ausgesetzt. Danach wurden Teile der Haut, die der Strahlung ausgesetzt waren und solche der unbestrahlten Haut gesammelt und einer "Proteom-Analyse" unterzogen. Darin wurden alle Proteine aus den Hautproben entnommen und die Mengen der verschiedenen Arten von Proteinen von bestrahlten und unbestrahlten Hautproben verglichen. Nach der Analyse von fast 580 Proteinen identifizierten wir acht Proteine, die statistisch signifikant beeinflusst waren. Wir haben festgestellt, dass die Menge der verschiedenen

Proteine nach der Bestrahlung verändert waren. Nach der Gewinnung dieses Ergebnisses in der Pilot-Studie an zehn Freiwilligen wollten wir eine größere Studie mit 100 Probanden ab 2009 durchführen. Diese Studie kam aufgrund mangelnder Finanzierung und dem Widerstand der Interessengruppe der Telekom-Industrie nicht zustande.

4. Frage: Warum konnte die Regierung die Mittelsperre nicht sanktionieren? Was ist passiert?

Meine Laborstudien über die Auswirkungen von Handy-Strahlung auf die menschliche Gesundheit begannen im Jahr 1999. Mein Labor, das von der Regierung getragen war, wurde in 2013 aufgrund fehlender finanzieller Mittel geschlossen, als bestimmte Handy-Hersteller und Netzbetreiber in Finnland geschlossen gegen die Langzeit-Studien am Menschen opponierten. Wir erhielten Zuschüsse von der Regierung, um Studien durchzuführen, aber trotz der positiven Forschungs-Fortschritte wurde unsere Finanzierung gestoppt. Wir wurden von der Finanzierung abgeschnitten, weil die Telekom-Industrie dagegen war. Während der Großteil der Finanzierung solcher Forschungsprojekte aus Steuergeldern erfolgt und die Industrie-Mittel nur ein Teil des Geldes ausmachen, wird der Rat der Branche bei der Sanktionierung der Mittel von der Regierung hoch bewertet.

5. Frage: Wie viele Mittel wurde in den letzten 15 Jahren aufgewendet und wie viel mehr Mittel wären erforderlich, um Ihr Studium zu einem echten Abschluss zu bringen?

Ich habe Auswirkungen der Handy-Strahlung für den finnischen Strahlenschutz und die nukleare Sicherheitsbehörde untersucht. Meine Arbeitsgruppe hat in einem Zeitraum von 15 Jahren über eine Million Euro aufgewendet. Einige Personen in der finnischen Bürokratie haben beschlossen, dass die Grundlagenforschung an die Universitäten gehört und damit die Grundlagenforschung in den Labors der von der Regierung betriebenen Institute beendet, um Geld für das Jahr 2013 zu sparen. Die Studie von 2009 war für drei Jahre Dauer geplant und brachte die Einschreibung von 100 menschlichen Freiwilligen mit sich. Es gab eine sehr reale Möglichkeit der Sicherung der Mittel aus dem EU-Forschungsprogramm, aber das in Anspruch zu nehmen wurde meiner Forschungsgruppe nicht erlaubt. Um die abrupt gestoppte Studie am Menschen fortsetzen zu können, würden wir einige Viertel Millionen Euro brauchen.

6. Frage: Glauben Sie, dass die von dem indischen Telekommunikationsministerium im September 2012 bei 450 mW / m² (900 MHz) für elektromagnetische (EMF)-Strahlungsdichte festgesetzten Standards, die ein Zehntel von dem betragen, was von der Internationalen Kommission für nichtionisierenden Strahlenschutz (ICNIRP) vorgeschrieben wird, Maßstab genug ist, wenn die Regierung im September 2012 zugab, dass 95% der Basisstationen unter den überarbeiteten Normen von 450 mW / m² Strahlung lagen? Auch wenn die meisten Sende-Türme deutlich unter den zulässigen Grenzen liegen, was ist dann die Logik hinter dem Beschluss des Telekom-Ministeriums für die verordnete Senkung von 4500 mW / m² auf 450 mW / m²?

ICNIRP ist eine Organisation von Wissenschaftlern, die behaupten, dass sie in ihren wissenschaftlichen Meinungen unabhängig sind. Allerdings gibt es ein großes Problem: ICNIRP wählt seine Mitglieder in der Weise aus, die vergleichbar mit "Privatclub"-Praktiken ist: Die jeweils vorhandenen Mitglieder des ICNIRP wählen die neuen Mitglieder aus. Dieses Modell führt zu der Situation, in der alle ICNIRP-Mitglieder die gleiche Meinung über die Gefahren der Handy-Strahlung vertreten. Wenn alle ICNIRP-

Wissenschaftler die gleiche Meinung haben, besteht keine Notwendigkeit für eine wissenschaftliche Debatte - es gibt einen vorher getroffenen Konsens. Dies war in der WHO-IARC Bewertung nicht so, da dort Wissenschaftler mit unterschiedlichen, oft gegensätzlichen Meinungen eingeladen waren.

Die ICNIRP-Sicherheitsnormen für den Strahlenemissionen von Handys und Basisstationen reichen nicht aus, um die Menschen zu schützen. Die IARC-Klassifizierung von Handy-Strahlung als mögliches Karzinogen lässt die Schutzansprüche der aktuellen ICNIRP-Sicherheitsstandards unwirksam werden. In den epidemiologischen Fall-Kontroll-Studien, die von der IARC (Interphone und Hardell) bewertet wurden und der nach der IARC-Bewertung veröffentlichten CERENAT-Studie, verwenden erwachsene Teilnehmer reguläre Handys. Diese Handys wurden so gebaut, dass sie ICNIRP-Sicherheitsstandards erfüllen. Allerdings führte die intensive Verwendung solcher "ICNIRP-Sicherheits-Telefone" für einen Zeitraum von über 10 Jahren zu einem erhöhten Risiko von Gehirntumoren. Dies bedeutet, dass die aktuellen Sicherheitsstandards nicht ausreichend die Benutzer von Handys schützen und dies auch Zweifel über die Gültigkeit der gesetzten Sicherheitsstandards für Basisstationen aufwirft.

Von dem, was ich von den Bildern von Indien, als auch das, was ich beim Besuch in Indien gesehen habe, gibt es zahlreiche Situationen, in denen es zu viele Antennen in großen Clustern angeordnet gibt. Ob solche Cluster die aktuellen indischen Sicherheitsstandards erfüllen, muss geprüft werden. Es liegt an den lokalen Politikern und der Regierung sicherzustellen, dass Sicherheitsstandards eingehalten werden und festzustellen, ob etwa vorhandene Sicherheitsstandards fragwürdig sind.

7. Frage: Bestimmte australische Schulen verbannen Wi-Fi aus ihren Gebäude; was ist die Grundüberlegung hinter diesen Schritten?

Es gibt eine Diskussion in Australien, Kanada, USA und Europa über die Möglichkeit von Schäden, die durch Wi-Fi [= WLAN] verursacht werden. Einige Schulleiter verbieten den Betrieb von Wi-Fi und folgen damit dem Druck, der von den Eltern der Kinder ausgeht. Die Graswurzel-Bewegungen von Wi-Fi betroffener Eltern in den Schulen sind in manchen Fällen sehr stark. Für Wi-Fi-Strahlung gilt ähnlich der von Handys und Mobilfunkmasten emittierten Strahlungen, dass sie als "möglicherweise" krebserzeugend eingestuft werden.

Wir können mit Recht darüber besorgt sein, was mit Kindern geschehen könnte, die sehr jung sind und sieben bis acht Stunden kontinuierlich der Wi-Fi-Strahlung ausgesetzt sind. Es ist eine verantwortungsvolle Vorsichtsmaßnahme, den Wi-Fi-Betrieb in den Schulen zu verbieten. Es gibt Orte, an denen die Bereitstellung eines verkabelten Internetzugangs nicht möglich ist, wie in Bahnhöfen oder Flughäfen, aber in den Schulen ist der verkabelte Internetzugang möglich. Es gibt keine wirkliche Notwendigkeit für Wi-Fi in den Schulen.

In anderen Orten, wo das Kabel-Internet nicht machbar ist, ist es auch möglich, Vorsorgemaßnahmen einzuführen. In Flughäfen oder Bahnhöfen gibt es abgeschlossene Räume, wo Menschen rauchen dürfen. Andere Reisende sind dann nicht dem Rauch ausgesetzt. Ähnliches gilt auch für die Bereitstellung von Wi-Fi-Verbindungen. Es könnten geschlossene Räume mit Wänden aus Materialien, die Wi-Fi-Strahlung nach draußen abschirmen, vorgesehen werden, wo dann ein Wi-Fi-Zugang möglich wäre, ohne Nicht-Interessierte der Strahlung unnötig auszusetzen.

8. Frage: Die WHO ist dabei einen neuen Bericht mit einer Zusammenfassung der gesundheitlichen Risiken des Hochfrequenzfelder auszuarbeiten, der im nächsten Jahr veröffentlicht werden soll. Was erwartet die Forscher-Vereinigung von dem Bericht? Was denken Sie, gibt es ist jetzt genug Beweise nach der Veröffentlichung der französischen epidemiologischen Studie aus dem Jahr 2014, dass die Einstufung von Handy-Strahlung von der Gruppe 2B zu Gruppe 2A oder Gruppe 1 verschoben werden sollte?

Der noch zu veröffentlichende WHO-Bericht hat sich um zehn Jahre verzögert. Sie warteten auf die endgültigen Ergebnisse des Interphon-Projektes und später auf die IARC-Bewertung der Kanzerogenität. Der WHO-Bericht wird alle Auswirkungen der Strahlung wie möglicherweise die Fruchtbarkeit beim Menschen und anderen Fragen der Gesundheit, nicht nur den Krebs, analysieren. Die ICNIRP-Wissenschaftler sind in den WHO-Bericht involviert, daher kann man nicht erwarten, dass er im Wesentlichen von dem, was ICNIRP sagt, abweicht.

Die jüngste französische epidemiologische CERENAT-Studie liefert zusammen mit der Interphon- und den Hardell-Studien einen ausreichenden Beweis, um Handy-Strahlung als wahrscheinlich karzinogen zu betrachten - Gruppe 2A in der IARC-Skala auf Kanzerogenität.

9. Frage: Vor kurzem hat die Industrie eine Kampagne gestartet, die besagt, dass Strahlung von Mobilfunksendern und Mobiltelefonen nicht gefährlich ist. Sie haben in Forschern wie Dr. Mike Repacholi, den Ex-Koordinator des Bereiches Strahlung, Umwelt und Gesundheit der WHO hinzugezogen, der behauptet hat, dass es keine gesundheitlichen Gefahren gibt, die von Basisstationen- oder Handy-Strahlung ausgehen. Stimmen Sie diesen Aussagen zu?

Die Industrie beruft sich gerne auf Wissenschaftler, die ihre Produkte unterstützen und sagen, dass sie sicher sind. Daher besuchte Dr. Repacholi Indien und sprach öffentlich über die Sicherheit von Mobiltelefonen sowie von Basisstationen. Ich bin nicht mit Dr. Repacholi einverstanden. Er sagt, dass wir keine gesundheitlichen Probleme haben, die von Handy- und Basisstationen-Strahlung ausgehen und wir werden diese auch in der Zukunft nicht haben. Meiner Meinung nach reichen die wissenschaftlichen Erkenntnisse noch nicht aus zu sagen, dass Handy-Strahlung unbedenklich ist. Wir brauchen sowohl eine bessere Forschung und, für den Augenblick, die Umsetzung des Vorsorgeprinzips der Europäischen Union, bis es mehr Klarheit gibt.

Dr. Dariusz Leszczynski, siehe auch:

<http://betweenrockandhardplace.wordpress.com>

Und unter: "Leszczynski interview for DNA INDIA"

<http://www.dnaindia.com/scitech/report-use-of-cell-phones-increases-cancer-risk-2011557>

**Jetzt
Diagnose-Funk
unterstützen**

**Für eine
umwelt- und
gesundheits-
verträgliche
Kommuni-
kation.**

**Helfen Sie uns jetzt
mit Ihrer Spende
- damit wir unsere
Arbeit und
Möglichkeiten weiter
ausbauen können.**

www.diagnose-funk.org/unterstuetzen

Deutschland und International:

Empfänger: Diagnose-Funk e.V.
Konto: 7027763800
BLZ: 43060967 GLS Bank
IBAN: DE39430609677027763800
BIC: GENO DE M 1 GLS

Schweiz:

Swiss Post - Postfinance
PC-Konto 607970109
IBAN CH4009000000607970109
BIC POFICHBEXXX

newsblog

Auszüge aus dem Diagnose-Funk
newsblog <http://blog.diagnose-funk.org/> (Die digitale Fassung ist durch die Überschriften verlinkt)

Bund sagt intelligenten Stromzählern ade
06. Oktober 2014. Lange wurden sie als Heilsbringer für die Energiewende gepriesen. Inzwischen ist klar: Solange Elektroautos nicht massenhaft verbreitet sind, lohnt sich der Einsatz intelligenter Stromzähler für Haushalte nicht.

Energiewende: Dumm gelaufen mit den intelligenten Netzen

05. Oktober 2014. Durch intelligente Zähler sollten Millionen Verbraucher von niedrigen Strombörsenpreisen profitieren. Doch die Planung der Infrastruktur wird zum Bürokratie-Marathon. Jetzt droht das Projekt zu scheitern.

Handy-Lärm nervt die Pendler

01. Oktober 2014. Schweizer Pendler nutzen ihre Smartphones und Tablets ohne Kopfhörer und nerven damit andere Fahrgäste. Die SBB bestätigt das Problem, will aber keine neuen Regeln.

Microsoft: Bad Armaturen werden "smart"

01. Oktober 2014. Smarte Heizungskontrolle ist ein alter Hut - mit Microsoft-Lösungen und der passenden Hardware dahinter sollen jetzt auch Badezimmersarmaturen "smart" werden und sich ins Smart Home Konzept einbringen.

Streit um Technologie für Erdkabel

01. Oktober 2014. Ein niedersächsischer Ingenieur hat ein Konzept entwickelt, um HGÜ-Stromleitungen billiger und umwelt-schonender im Boden zu verlegen. Die Stromnetzbetreiber blocken ab.

Bahn testet kostenloses WLAN in ICE-Zügen

29. September 2014. Zuerst bekommen die Passagiere der ersten Klasse kostenloses WLAN. Wenn sich das technisch bewährt, soll das Angebot ausgeweitet werden.

Kommunen fordern Glasfaser für jeden Haushalt per Gesetz

29. September 2014. LTE sei nicht in der Lage, die erforderliche Datenrate zu liefern. Jetzt fordern die Kommunen FTTH/FTTB für jeden Haushalt, festgeschrieben im Telekommunikationsgesetz.

Gemeinden fürchten auszubluten und fordern Glasfaser statt LTE

29. September 2014. Die ländlichen Kommunen haben Angst, in der kommenden Zeit noch weiter von der Digitalisierung der Gesellschaft abgeschnitten zu werden

und langsam aber sicher auszubluten. Um das zu verhindern, fordern sie nun, die Verlegung von Glasfaseranschlüssen in Haushalte gesetzlich festzulegen.

BOS-Funkmast: Neuburg will klagen

29. September 2014. Die Regierung sagt Ja, die Gemeinde Neuburg bleibt bei ihrem Nein gegen den BOS-Mast in Kopfsberg und schreckt auch vor einer Klage gegen diese Entscheidung nicht zurück.

Babyfone: Keine Wellen der Begeisterung

29. September 2014. Mit dem Babyfon zieht ein hilfreicher Wächter ins Kinderzimmer ein. Leider erzeugen einige Geräte Strahlungsintensitäten, wie man sie im Umfeld von Mobilfunkmasten findet, so im Test der Fachzeitschrift Ökotest.

Handy fing bei Landeanflug Feuer

29. September 2014. In der Kabine der Germanwings-Maschine wurde der Notfall ausgerufen.

Vernetzte Geräte erhöhen Angriffsfläche

29. September 2014. Die Elektronik-Branche verspricht große Vorteile durch das Internet der Dinge mit Milliarden vernetzter Geräte. Dabei müsse man zuerst an die Sicherheit denken, mahnt ein Experte. Denn die Angriffsfläche weite sich aus.

Studie beweist: Google Glass ist gefährlich

29. September 2014. Wissenschaftler der University of Central Florida haben in einer Studie herausgefunden, dass das Tragen der Datenbrille Google Glass während des Autofahrens stark ablenkt.

Zwangsrouter: Bundesnetzagentur dreht Ziel der großen Koalition ins Gegenteil

26. September 2014. Provider sollten künftig den Kunden nicht vorschreiben können, welchen Router sie an ihrem Anschluss einsetzen. Auf dieses Ziel hatte sich die große Koalition bei ihrem Start geeinigt. Die Bundesnetzagentur scheint das nicht berücksichtigen zu wollen.

Warum die gemerkten Netzwerke gefährlich werden könne

24. September 2014. Sehr praktisch: Unser Gerät merkt sich jedes WLAN-Netzwerk, mit dem es einst verbunden war. So hat man vielerorts eine Internetverbindung, ohne sich erneut anzumelden. Genau das kann aber fatal sein.

Litzelstetten: Die Gegner eines Mobilfunkmasten im Ort sortieren sich neu

24. September 2014. Der Verein Masten-freies Wohngebiet will die Auflösung beantragen. Das Thema Mobilfunk bleibt aber aktuell in Litzelstetten. Ortsvorsteher Heribert Baumann kämpft hinter den Kulissen.

Mobilfunkmast erhitzt Gemüter

24. September 2014. Bei der Bürgerversammlung zeigte sich, dass ein Thema die Neidlinger mehr als alle anderen umtreibt: Das Vorhaben des Telekommunikationsunternehmens Vodafone, in Neidlingen eine weitere Mobilfunksendeanlage aufzustellen.

40-Meter-Sendemast: Bernried sagt "Nein"

24. September 2014. Ein 40 Meter hoher Sendemast kommt uns nicht auf die Flur: Das hat der Gemeinderat Bernried nach einem Antrag des Mobilfunk-Riesen Vodafone beschlossen.

Mobilfunk und Gesundheit

23. September 2014. Aufgrund der rasanten Entwicklung der Mobilfunktechnologie sind elektromagnetische Felder allgegenwärtig. Der Ausschuss "Prävention und Umwelt" der Landesärztekammer Baden-Württemberg gibt grundsätzliche gesundheitliche Empfehlungen sowie Hinweise für Kinder, Jugendliche und Eltern.

Höchenschwand bekommt schnelles Internet

20. September 2014. Der Gemeinderat Höchenschwand vergibt den Auftrag zur Erstellung eines Ausbaukonzeptes zur Breitbandversorgung in Höchenschwand bei interkommunaler Zusammenarbeit mit der Gemeinde Hohentengen.

Achtung, Handyfänger

20. September 2014. IMSI-Catcher können Mobilfunkgeräte abhören und sind längst nicht mehr teuer. Doch kaum ein Telefon warnt seinen Besitzer vor solchen Angriffen, obwohl das möglich ist.

Handy-Verbot am Gymnasium

20. September 2014. Balingen - Seit Juli ist es beschlossen, seit Montag umgesetzt: Handys, Tablets & Co. sind am Balingen Gymnasium verboten -- mit wenigen Ausnahmen.

Nicht ohne mein Handy

19. September 2014. BFS-Studie belegt: Mobiltelefone und Smartphones gehören für Kinder und Jugendliche heute genauso zum Alltag wie für Erwachsene. Aber: Für kaum jemanden spielt der Strahlenschutz eine Rolle, weder für Kinder noch für Erwachsene.

Ruf nach zentraler Roboterbehörde in den USA

19. September 2014. US-Jurist Ryan Calo drängt auf eine einheitliche Regulierung für die wachsende Anzahl an Drohnen, Roboterautos und anderen intelligenten Maschinen, für die eine eigene Regierungsstelle zuständig sein soll.